

# **UNIVERSITÄT HOHENHEIM**

**Institut für Agrarsoziologie,  
Landwirtschaftliche Beratung und  
Angewandte Psychologie**

**Professor Dr. Hartmut Albrecht**

## **Partizipation und ländliche Entwicklung. Fallstudie über die Arbeit einer Nichtregierungsorganisation mit Kleinbauern in der Zona Central (Zentralzone), Chile.**

**Diplomarbeit**

**vorgelegt von Margit Schlagenhaut**

**Studiengang Allgemeine Agrarwissenschaften**

**Wintersemester 1991/92**

**Diese Arbeit wurde gefördert aus Mitteln der Vater und Sohn Eiselen-Stiftung Ulm.**

## 9. Zusammenfassung

In dieser Arbeit wird ein partizipatorischer Prozeß in der ländlichen Entwicklung anhand eines konkreten Fallbeispiels dargestellt. Als Basis für die Untersuchung diente ein Feldaufenthalt in Chile, wo ich an der Zusammenarbeit der NRO EL Canelo de Nos mit den Kleinbauern der Dorfes Cucha Urrejola teilnahm. Mit qualitativen Methoden der Sozialforschung, der teilnehmenden Beobachtung und nichtstandardisierten Interviews, die den Menschen in den Mittelpunkt der Forschung stellen, wurde versucht, die Realität dieser Zusammenarbeit und der daran beteiligten Gruppen zu erfassen.

Die Leitfrage der Arbeit ist, wie Partizipation bei der Entwicklung bäuerlicher Gemeinden in die Praxis umgesetzt werden kann. Dabei wird Partizipation als demokratischer Wert und Ziel eines Prozesses gesehen, der die bestehenden, ungerechten Machtstrukturen verändert und den marginalisierten Bevölkerungsgruppen zu mehr Einfluß verhilft ("Empowering"). Während des Prozesses werden interne Organisationsstrukturen in diesen Gruppen aufgebaut, die dazu führen, daß sie sich wirksamer nach außen vertreten können. Erst wenn diese Voraussetzungen gegeben sind, sind die Gruppen in der Lage, ihre Entwicklung selbständig und nach eigenen Vorstellungen voranzutreiben. In Lateinamerika beruht der Partizipationsansatz auf dem Konzept der Volkserziehung, das zum Ziel hat, die marginalisierten Gruppen durch Bewußtseinsbildung zu der kritischen Wahrnehmung ihrer Realität zu befähigen.

Die Situation in Chile ist folgende: aus geschichtlichen Gründen, durch das totalitäre Regime und die wirtschaftlichen Gegebenheiten der 80er Jahre wurden große Bevölkerungsgruppen marginalisiert. Während der moderne Teil der Landwirtschaft prosperiert, ist vor allem auf dem Lande der Großteil der Bevölkerung weitgehend von der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung Chiles ausgeschlossen. Die Kleinbauern befinden sich in einer ausweglosen Situation und halten trotz der extremen Armut an ihrer bäuerlichen Wirtschaftsweise fest. Von staatlicher Seite erhalten sie kaum nennenswerte Unterstützung. Während der 70er und 80er Jahre haben sich deshalb - trotz der für sie schwierigen politischen Situation - eine Reihe von Nichtregierungsorganisationen gebildet, die es sich zur Aufgabe gemacht haben, marginalisierte Gruppen zu unterstützen.

Eine dieser NROs ist El Canelo de Nos, deren Tätigkeit hier untersucht wird. Diese Institution möchte mit Fortbildung und Beratung die Autonomie marginalisierter Volksgruppen fördern und so zu einem Demokratisierungsprozeß beitragen. In der Feldarbeit setzt sie Methoden der partizipativen Forschung ein. Vor allem im Programm der Bäuerlichen Landwirtschaft, das am El Canelo die längste Tradition hat, wird dieses Konzept in der Arbeit mit Bauerngemeinden ständig weiterentwickelt. Dabei treten die Volksgruppen in einen selbstbestimmten Forschungsprozeß ein, während dem sie gemeinsam mit neuem Bewußtsein ihre Wirklichkeit wahrnehmen, problematisieren und verändern. Das Ziel dieses Prozesses der Bewußtseinsbildung und Organisation ist die Verbesserung der Lebensqualität dieser Gruppen. Ein Bauerndorf, mit dem El Canelo arbeitet, und das in der vorliegenden Arbeit untersucht wird, ist Cucha Urrejola.

Cucha Urrejola ist eine typische ländliche Gemeinde in den trockenen Hügeln auf der Innenseite der Küstenkordillere Mittelchiles. Seine Bewohner betreiben auf den Flächen, die ihnen während der Agrarreform zur gemeinschaftlichen Nutzung zugesprochen wurden, Landwirtschaft. Der Ertrag ihrer Arbeit verringert sich allerdings ständig und reicht kaum zum Leben. Das liegt einerseits an dem vom früheren Großgrundbesitzer übernommenen Anbausystem, das für die erosionsgefährdeten Böden ungeeignet ist. Zum anderen an den Bedingungen des unter Pinochet eingeführten neoliberalen Wirtschaftssystems, das einen Verkauf der angebauten Produkte unrentabel und den Zukauf von Produktionsmitteln unmöglich macht. Außerdem verbreitet ein Rechtsstreit um den Grundbesitz erhebliche Unsicherheit. Die Bäuerinnen und Bauern von Cucha Urrejola sind in einer landwirtschaftlichen GmbH zusammengeschlossen und sollten den größten Teil ihres Gemeinschaftsbesitzes auch gemeinsam bewirtschaften. In den letzten Jahren gab es jedoch keine gemeinschaftliche Arbeit mehr in der GmbH. Die Bewohner von Cucha Urrejola waren sich der Probleme bewußt, wußten aber nicht, wie sie sie angehen sollten. Auf jeden Fall wollten sie Bauern bleiben und waren bereit für eine bessere Zukunft zu kämpfen.

In der Arbeit wird das Fallbeispiel eines Prozesses der Partizipativen Forschung von El Canelo de Nos in dem Dorf Cucha Urrejola beschrieben. Dabei handelt es sich um einen Workshop zur Definition und Lösung der Probleme der landwirtschaftlichen Produktion in der GmbH. In vier Schritten analysierten die Bäuerinnen und Bauern in einem Autodiagnóstico (Selbstdiagnose) ihre Situation, definierten ihre Probleme, suchten und fanden Lösungsalternativen, aus welchen dann der Arbeitsplan für die Landwirtschaft erstellt wurde. Für die Durchführung der Gemeinschaftsarbeit wurden die notwendigen Organisationsstrukturen geschaffen und eine verantwortliche Leitung der landwirtschaftlichen GmbH gewählt und verpflichtet. Die Funktion von El Canelo war die Initiierung - ausgehend von dem vorhandenen Problembewußtsein der Bauernfamilien - und die beratende Begleitung des Prozesses.

Der Arbeitsplan für ein Jahr wurde in die Praxis umgesetzt und die Bäuerinnen und Bauern erstellten in eigener Regie einen Plan für das folgende Jahr.

Insgesamt kann man sagen, daß es sich um einen gelungenen partizipatorischen Prozeß handelt. Die Bewohner von Cucha Urrejola wurden befähigt, ihre Situation kritischer wahrzunehmen und zu problematisieren. Sie haben eigenverantwortlich Lösungen gefunden und in die Praxis umgesetzt. Eine wichtige Rolle spielte dabei das vorhandene Problembewußtsein der Bäuerinnen und Bauern zu Beginn des Prozesses. Ebenso wichtig waren die offene Gestaltung des Workshops, das nicht direkte, partnerschaftliche Verhalten der Mitarbeiter des El Canelo und der Einsatz partizipativer Methoden.